

St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich in Winnipeg und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern vom St. Peter's Priorat, Münster, Sask., Canada. Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

2 Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 1. August 1905.

No. 23

Aus Canada.

Daß jemand vergißt, seine Zeitung zu bezahlen, wenn das Abonnement ausgelaufen ist, ist zwar für den Herausgeber eine unliebsame Tatsache, kann aber nicht als etwas ganz Ungewöhnliches bezeichnet werden. Daß jedoch Leute Gelder auf eine Baupt tragen und vergessen, dieselben zu ziehen, dürfte manchem Leser unglaublich erscheinen. Die Dominion-Regierung hat vor Kurzem einen Bericht über derartige vergessene Gelder veröffentlicht, welcher bis zum vergangen 31. Dezember reicht, und in dem alle Depositen, die seit fünf oder mehr Jahren unberührt in den canadischen Banken liegen, angeführt sind. Die Gesamtsumme beläuft sich auf über eine halbe Million Dollars. Darunter befinden sich manche namhafte Beträge. Unter diesen vergessenen Depositen befinden sich auch einige, die vielleicht dem einen oder anderen unserer Leser bekannt sein dürften. So hat z. B. H. Braun von Gretna, Man., seit Juli 1897 in der Imperial Bank zu Winnipeg die Summe von \$16.48 „in Trust“. Für P. Neufelst von Rosthern liegen \$85.34 seit März 1896, und für R. W. Caswell von Saskatoon, \$17.99 seit Juni 1894 in der Union Bank von Winnipeg, die auf einen Check der Eigentümer warten.

In Alberta reist gegenwärtig ein Paar Orientalen umher, welches Sammlungen zum Bau eines christlichen Waisenhauses in Armentien zu machen vorgibt. Wir möchten daher unsere Leser ersuchen, vor ihnen auf der Hut zu sein. Dergleichen Sammler sind in vielen Fällen nichts als Schwindler. Ueberhaupt hat niemand ein Recht für wohltätige Zwecke Geld unter Katholiken außerhalb seiner eigenen Diözese zu sammeln, wenn er nicht vom Bischof der Diözese, in welcher er die Sammlung vornehmen will, vorher eine schriftliche Erlaubnis dazu erhält. Wer eine solche Erlaubnis nicht aufweisen kann, sollte zurzeit vor die Türe gesetzt werden.

Die Patrouille der Berittenen Polizei, welche ausgesandt wurde, eine Straße von Edmonton nach dem Yukon zu eröffnen, ist bis St. John am Peace-Fluß gelangt. Sie erwartet bis zum Winter bis nach Fort Gra-

ham am Finlay-Fluß zu gelangen, und im kommenden Jahre den Teslin-See im Yukon zu erreichen.

In der Walkertoner Bindfadenfabrik in Ontario, soll sich nur noch etwa eine halbe Tonne Bindfaden befinden.

Collin Johnston brachte neulich Felle aus dem Norden nach Edmonton, die dort für die Summe von \$11,404 verkauft wurden.

Die International Harvester Co. baut in Hamilton, Ont., eine Bindfadenfabrik, in der 1500 Arbeiter beschäftigt werden sollen.

In den 12 Monaten bis zum 30. Juni 1905 wurden in der Landoffice in Edmonton, Alta., 2903 Heimstätte-eintragungen gemacht, eine Zunahme von 317 gegen das Vorjahr.

Hr. D. D. Mann, Vicepräsident der C. N. R., hat die St. Leon Mineral-Quelle bei Ottawa gekauft und gedenkt dort ein großes Hotel bauen zu lassen.

Die Ernteaussichten im canadischen Nordwesten sind noch immer unübertrefflich. Man veranschlagt jetzt allgemein den zu erwartenden Weizen-ertrag auf mehr als 100 Millionen Bushels.

Premier McBride von British Columbia hat einen Gerichtsbeschl. für \$10,000 Schadenersatz wegen Verleumdung gegen die Victoria Times ausstellen lassen.

904 Heimstätte-eintragungen wurden im Monat Juni im Battleford Distrikt gemacht, die größte Zahl in irgend einem vorhergehenden Monat.

Die Ontario-Regierung beabsichtigt, am 1. August alle Polizei-Magistrate zu entlassen und nur solche wieder anzustellen, die für die richtige Durchführung des Gesetzes nötig sein sollten.

Bei einer Versammlung, die in Calgary abgehalten wurde, beschlossen die Eigentümer von 34 Sägemühlen in British Columbia die Preise auf Lumber zu erhöhen.

Alle Schüler der Walkerton, Ont., Separatschule, die sich an den Eintrittsexamen für die Hochschule beteiligten, haben dieselben glänzend bestanden, was den Notre Dame Schwestern zu großer Ehre gereicht.

Das von der Imperial Implement Co. bewohnte Gebäude stürzte tags nach dem großen Windsturm in Winnipeg zusammen und richtete großen Schaden an den aufgespeicherten Farmgerätschaften an.

Joe Bennett, der mutmaßliche Mörder einer verkrüppelten Indianerin Brant-Reservation in Ontario, ist verhaftet und nach Brantford gebracht worden.

Kartoffeln bringen gegenwärtig in Edmonton \$1.50 per Bushel. Herr Friedrich Allmer, Stony Plain, brachte am Mittwoch 20 Bushel zur Stadt und erhielt \$30. Er wünscht jetzt noch mehr von diesen Goldäpfeln auf Lager zu haben.

Die sechs Studenten, die an dem biblischen Spaz beteiligt waren, durch welchen Fräulein Powell vom Macdonald Institut in Guelph, Ont., verletzt wurde, sind auf Anordnung des Ackerbauministers aus der Ackerbauschule entlassen worden.

Ein deutscher Mann namens Wilhelm Zapp, der seit einigen Monaten in Edmonton sich aufhielt, starb eines ganz plötzlichen Todes am 12. Juli. Während er im B. C. Restaurant sein Abendessen verzehrte, fiel er zu Boden und war tot. Man nimmt an, daß es Herzschlag gewesen ist.

George Stein, ein Farmer im Stanley Distrikt, Alta., wurde während eines Streites mit seinem Knecht R. G. Summers von diesem derart mit einem Knüttel geschlagen, daß er bald darauf starb. Summers hat sich der Polizei ergeben.

Ein Tornado suchte den Pine Lake Distrikt, zehn Meilen südlich von Red Deer, Alta., heim und richtete viel Schaden an Getreide und Farm-eigentum an. Der Sturmpfad war 40-50 Fuß breit und ist so rein gefegt, als ob ein gewaltiger Mäher darüber hinweggegangen sei. Stellenweise fiel

auch Hagel. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Es ist jetzt endgiltig beschlossen, die Feierlichkeiten der Inauguration von Saskatchewan als eine neue Provinz am vierten September, Arbeitertag, in Regina abzuhalten. Oberst Chabre vom 90. Bataillon, Winnipeg, mit ungefähr 400 Mannschaften wird der Feier beiwohnen und an der Kirchenparade am Sonntag den 3. teilnehmen.

Während Edmonton und Umgegend in der Donnerstag Nacht, 13. Juli, von einem wolkenbruchartigen Regen heimgesucht wurde, der jedoch keinen Schaden hinterlassen, kommt aus Stony Plain und Spruce Grove, Alta., die traurige Botschaft, daß dort der Hagel stellenweise bedeutenden Schaden angerichtet hat. Das Unwetter wütete zwischen 6 und 7 Uhr Abends und hat bei einigen Farmern die Ernte total vernichtet.

Um die politische Atmosphäre in Alberta aufzulären, wird eine liberale Konvention am 3. August in Calgary abgehalten werden. Das Komitee das die Sache in Händen hat, besteht aus folgenden Herren: A. C. Rutherford, M. L. A., A. S. Rosenroll, M. L. A., Dr. de Beber und C. A. Stuart von Calgary.

Etwa 140 Farmer aus der Umgegend von Wetaskiwin sind von einem glattzungigen Menschen um Beträge von \$10.50 betrogen worden. Derselbe gab vor, in der neuen Stadt Camrose einen Farmer's Elevator bauen zu wollen, und daraufhin erlangte er Noten im Gesamtbetrag von \$6150. Plötzlich verschwand der Unternehmer mit Hinterlassung verschiedener Schulden, wurde aber in Calgary verhaftet und nach Wetaskiwin zurückgebracht. Es verlautet, daß er die Noten für \$1500 Cash in Calgary verkauft habe.

Die C. P. R. trifft große Vorbereitungen für den diesjährigen Weizen-transport. Sie hat eine ungeheure Menge neuer Frachtwagen bestellt, wovon bereits jetzt täglich über 50 abgeliefert werden. Auch hat sie gegen 50 neue Lokomotiven bestellt, welche teilweise schon abgeliefert sind. Sie fängt jetzt an allmählich die

damit sie sobald als nötig an Hand sind. Auch hat sie den Kontrakt für Legung eines zweiten Geleises zwischen Winnipeg und dem Superior-See vergeben und wird die Arbeit so gleich in Angriff genommen. Natürlich wird das neue Geleise erst in 2-3 Jahren vollendet werden.

„Fort mit dem Nanteesilber“ lautet jetzt die Losung. Das Parlament beschloß in der letzten Sitzung, das Ver. St. Silbergeld durch die Banken sammeln zu lassen und es nach den Staaten zurückzuschicken. Die Banken werden es zu vollem Werte annehmen, und erhalten für ihre Mühe etwa 1/2 Prozent von der Regierung. Das so aus dem Verkehr gezogene Geld wird durch canadisches Silbergeld ersetzt, wobei die Regierung einen ganz netten Profit macht, da sie an jedem Dollar Silbergeld, der geprägt wird, etwa 50 Cents Gewinn hat.

Das Regiment „Governor Generals Foot Guards“ in Ottawa, ein sogenanntes „Militz - Elitecorps“, besitzt einen sehr unpopulären Obersten namens Koper. Kürzlich hatte das Regiment zur Parade anzutreten: als aber Oberst Koper erschien und das Kommando übernehmen wollte, machte mit Ausnahme von 129 Mann die gesammte Mannschaft kehrt und drückte sich stillschweigend in die Büsche, so daß die Parade nicht stattfinden konnte. Oberst Koper hatte öffentlich damit geprahlt, daß seine Leute ihm zu ihm hielten und er nur Wichtigkeiten mit den Offizieren habe. Darauf antworteten die gelobten Soldaten in nicht mißzuersehender Weise, indem sie ihrem Oberst das Gegenteil demonstrativ bewiesen. Argend eine Folge wird die Disziplinlosigkeit dieser tüchtigen Soldaten (!) kaum haben, es sei denn, daß Oberst Koper endlich seine Entlassung einreicht und dadurch der Friede in diesem „Elitecorps“ wieder hergestellt wird.

Euroya.

Berlin. — Kaiser Wilhelm und der greise Prinz Luitpold von Bayern werden, einer soeben bekannt gewordenen Verabredung gemäß, Ende August oder zu Anfang September zusammen treffen. Der Ort der Begegnung wird Nürnberg sein, wo um jene Zeit die Enthüllung des Monuments für Kaiser Wilhelm den Ersten stattfinden soll.

Berlin. — Ein furchtbares Hagelwetter hat im Kreise Hofgeismar des preussischen Regierungsbezirks Rassel fast die ganze Ernte vernichtet. Zahlreiche Landwirte sind dadurch in großen Notstand geraten.

München. — Bei den Hauptwahlen zum bayerischen Landtag haben die Liberalen noch schlechter abgeschnitten, als nach dem Ausfall der Urwahlen am 10. Juli berechnet worden war. Die Hauptwahlen haben dem Centrum weiteren Gewinn auf Kosten der Liberalen gebracht. Das Kartell mit den Sozialdemokraten hat dem Centrum zu einer Stimmenzahl in der Kammer der Abgeordneten verholfen, die weit über eine Zweidrittelmehrheit hinausgeht.

Regensburg. — Zu Regensburg feiert in diesen Tagen das 11. bayerische Infanterie-Regiment „Von der

Land das hundertjährige Jubiläum seines Bestehens.

Reichenberg, Böhmen. — Im Keller der Hübner'schen Gürtlerei ereignete sich bei einem Brande eine verhängnisvolle Explosion. Hübner's Frau, das Dienstmädchen und achtundzwanzig Feuerwehrlente trugen furchtbare, meist tödtliche Brandwunden davon.

Christiania. — Norwegen drängt Schweden zu sofortiger Anerkennung der Auflösung der Union, während letzteres eine sechsmonatliche Bedenkzeit bedingt. Sollte Schweden auf seiner Forderung bestehen, so droht Norwegen sich um Anerkennung seiner Freiheit an die Mächte zu wenden, wenigstens um eine teilweises, um seine Handelsinteressen wahren zu können.

Madrid. — Der frühere spanische Premierminister Marquis Villaverde ist gestern hier gestorben. Marquis Villaverde war zuletzt im Jahre 1903 im Amt, als die Republikaner in den Wahlen einen überwältigenden Sieg errangen und Senor Silvela für immer aus dem politischen Leben schied. Er behielt die Zügel der Regierung aber nur vom Juli bis Oktober in Händen.

Madrid. — Unruhen ernster Art haben sich infolge der allgemeinen Notlage in Sevilla und Salamanca ereignet. Vierhundert Landarbeiter drangen in Sevilla ein, plünderten die dortigen Bäckereien und Läden und begingen andere Gewaltthaten, bis sie von der aufgebotenen Polizeimannschaft und den Gendarmen auseinandergetrieben wurden.

Fermo, Italien. — Während der Messe stürzte das Dach der Kapelle des Frauenhospitals ein, und 16 Frauen wurden erschlagen und 32 schwer verletzt.

Petersburg. — Privatdepeschen aus Siodiauguen melden, daß eine überwältigende Hitze in der Mandchurei herrscht. Das Quecksilber steht auf 10 Grad Fahrenheit. Es hat in Strömen geregnet und die Landstraßen sind unwegsam.

Petersburg. — Der Kaiser ist nach Kronstadt abgefahren; dort bestieg er die kaiserliche Yacht „Polarstern“ und fuhr nach einem unbekanntem Punkte in den finnischen Gewässern, um mit dem Deutschen Kaiser zusammenzutreffen. Man glaubt, daß der Zar Kaiser Wilhelms Rat sowohl in Bezug auf den Friedensschluß als auch die innere Lage zu haben wünscht. Die Anregung soll vom Deutschen Kaiser ausgegangen sein, und der Zar war nur zu gern zu einer Zusammenkunft bereit. In der Tat wurden alle Vorbereitungen aufs äußerste beeilt. Kaiser Wilhelms prompte Rugbarmachung der Sachlage hat wiederum die Bewunderung der Diplomatie hervorgerufen, und wenn auch kein bestimmtes Programm mit Unterstützung der Reichskanzler und Minister zur Besprechung kommt, wird diese Konferenz vielleicht für das Schicksal Europa's von ausschlaggebender Bedeutung werden.

St. John's University

Collegeville, Minnesota.

Klassische, Philosophische, Theologische, Kaufmännische und Wissenschaftliche Kurse.

Diese unter Leitung der Benediktiner Väter stehende Anstalt ist die älteste, größte und beste katholische Lehranstalt im Nordwesten. Wunderschöne und gesunde Lage, tüchtige Lehrkräfte und vorzügliche Einrichtung machen sie besonders empfehlenswert. Die deutsche Sprache, welcher hier besondere Aufmerksamkeit zugewandt wird, ist in den klassischen und wissenschaftlichen Kursen obligat. Hunderte der tüchtigsten und seeleneifrigsten Priester Aspiranten sind aus dieser Anstalt hervorgegangen. Studenten, welche sich einer weltlichen Laufbahn widmen wollen, sind unsere kaufmännischen und wissenschaftlichen Kurse besonders zu empfehlen. Eintritt zu jeder Zeit.

Das Schuljahr beginnt am 7. September.

Bedingungen: \$100.00 vom 7. September bis zum 1. Februar und \$100.00 vom 1. Februar bis Schluß für Unterricht, Beköstigung, Best und Wäsche. Für Catalog u. s. w. wende man sich an

The Rev. Director.

Schuhe und Stiefel.



Der Unterzeichnete kündigt hiermit an, daß er in Münster ein neues Schuhgeschäft eröffnet hat, und nun bereit ist seine Kunden auf das beste und billigste zu bedienen.

Schuh- und Sattler-Reparaturen jeder Art eine Spezialität.

Geo. K. Muench,
Muenster, Sask.

Fahrplan der Canadian Northern-Eisenbahn.

Mont., Mittw., Freitag.	Weilen von Winnipeg	Corrigiert bis 4. Juni 1905.	Fahrpreis von Humboldt	Mont., Mittw., Freitag.
1.15 nachm.	00	ab Winnipeg an	.....	3.40 nachm.
8.55 "	178	ab Dauphin ab	.....	6.50 vorm.
12.40 nachts	279	ab Kamsack ab	.....	12.40 nachts
6.44 vorm.	399	..... Watson ab	90	*6.38 nachm.
7.04 "	405	..... Engelfeld ab	70	*6.16 "
7.25 "	413	..... St. Gregor ab	45	*5.55 "
7.45 "	420	..... Münster ab	15	*5.35 "
8.00 "	426	an Humboldt ab	.....	*5.20 "
8.35 "	436	ab Humboldt an	.....	4.45 "
9.25 "	436	..... Carmel ab	40	4.05 "
10.00 "	444	..... Bruno ab	65	3.35 "
10.40 "	452	..... Dana ab	90	3.05 "
2.15 nachm.	491	..... Warman ab	2.30	11.50 vorm.
8.00 "	573	an North Battleford ab	.....	6.00 "
Dienstag, Donnerstag, Samstag		* Sonntag, Dienstag, Donnerstag.		Montag, Mittwoch, Freitag.

Bemerkungen: 1) Westwärts gehende Passagiere richten in Kamsack ihre Uhren um eine Stunde zurück. Ostwärts Reisende richten sie jedoch um eine Stunde vor.
2) Warman liegt an der Kreuzung der C. P. R. zwischen Clark's Crossing und Oiler. Wer daher von der St. Peters-Kolonie nach Kamsack oder anderen Punkten der Prince Albert-Zweiglinie will, der laufe sich ein Billet bis Warman. N. B. Fracht kann bei Warman jezt von der einen auf die andere Linie befördert werden.
3) Durch-Billete bis nach irgend einer der angegebenen Stationen werden in St. Paul, Emerson oder Winnipeg verkauft.

General Store.

Ich habe stets eine große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, fertigen Herren und Knaben Anzügen; Unterleibern, Schuhen, u. s. w. sowie Eisenwaren und Farmmaschinerie jeder Art, wie Säemaschinen, Eggen, Disten, Häckelmaschinen, Wagen u. Cream Separators. Ich verkaufe auch Baumaterialien aller Art, Bauholz, Latten, Schindeln, Kalk, u. s. w.
Farmland zu verkaufen Prompte und reelle Bedienung zugesichert.

Arnold Kauf = = = **Annaheim, Sask.**

Brief

des Apostolischen Vikars von Saskatchewan an die Geistlichkeit und Gläubigen seines Vikariates über die christliche Erziehung.

Franziskus Regis Albertus Pascal, durch Gottes Barmherzigkeit und die Autorität des hl. Apostolischen Stuhles Titularbischof von Moskopolis, Apostolischer Vikar von Saskatchewan, an die Geistlichkeit und Gläubigen unseres Vikariates, Heil und Segen im Herrn.

Geliebteste! Nach einer fast zu langen Abwesenheit, sind wir endlich wieder in unser Vikariat zurückgekehrt. Wieder in der Mitte der Schäflein, die der Stellvertreter Jesu Christi unserer Obhut anzuvertrauen sich herabließ, haben wir, Geliebteste, eine zweifache Pflicht gegen Euch zu erfüllen. Erstens bereitet es uns eine große Freude, Euch in seiner ganzen Fülle den Segen, welchen der hl. Vater uns für Euch zu verleihen, sich würdigte, zu übermitteln. Empfanget ihn daher mit tiefer Dankbarkeit und bedenkt dabei, daß Derjenige, welcher ihn Euch angedeihen läßt, auf Eure Gebete rechnet, damit Ihr ihm auf diese Weise die schwere Bürde des höchsten Pontifikates tragen helfet. Denn ist es auch unsere tröstliche Pflicht, uns aufs Neue, in einer mehr direkten Weise, dem geistlichen Wohle Eurer Seelen zu weihen. Der Bischof ist nämlich der Vater und Hirte der Gläubigen. Er ist der Beschützer des Glaubens, an ihn sind jene Worte des Apostels gerichtet: „Depositum custodi“, „bewahre, was dir anvertraut ist“, beschütze die Heerde, die Fülle der göttlichen Wahrheiten, den unausschöpflichen Schatz des Lichtes und der Kraft, mit denen jede Seele gestärkt werden muß, um das Ziel ihrer irdischen Laufbahn, das Paradies, zu erreichen. In der Eigenschaft eines obersten Seelenhirten muß der Bischof seinen Kindern nicht nur das Brot der Wahrheit brechen, sondern er muß auch darauf sehen, daß keine fremden und gefährlichen Bestandteile den heilsamen Einfluß der Wahrheit am Leben der Seele zerstören. Er muß darauf sehen, daß nicht Irrtum, die Tochter des Vaters der Lüge, durch listige Vorspiegelungen einfältige Seelen abwendig mache und in einen Strom von Ideen und Meinungen stürze, die dem Geiste der Wahrheit zuwider sind. Um diese schwere Pflicht eines Hirten und Beschützer des Glaubens bei Euch, geliebteste Christen, zu erfüllen, richten wir heute diese wenigen Worte an Euch.

Wir können Euch keine ausführliche Anleitung über alle Punkte des christlichen Lebens geben, aber wir wollen Eure Aufmerksamkeit wenigstens auf die Grundzüge hinweisen, welche in dem gegenwärtigen, schwierigen Zeitabschnitt leiten sollen. Der wirkliche Geist der Gegenwart ist wesentlich der Geist der religiösen Gleichgültigkeit und Glaubenslosigkeit. Auf der einen Seite beobachten wir die Verleugnung Gottes, die Vernichtung aller Beziehungen, welche Gott und seine Geschöpfe verbinden und den Himmel der Erde näher rücken die göttliche Abschaffung der übernatürlichen Welt und auf der anderen Seite sehen wir die Verherrlichung des Geschöpfes, des zeitlichen, sinnlichen Seins. Das ist das Streben und Trachten des modernen Zeitgeistes. Der Mensch, aufblasen wehen seiner vorhergehenden Errungenschaften, und

auf seine eigene persönliche Kraft vertrauend, betrügt sich Gott gegenüber gerade wie das unnatürliche Kind, das seinen Eltern trotz aller Liebe und Aufopferung den Gehorsam und die schuldige Ererbietung versagt. Der Mensch, oder besser gesagt, die Menschheit, g. blindet von einer glänzenden Vergessenheit, schüttelt das Joch der göttlichen Herrschaft ab, reißt sich davon los und mißt sich an, alle Dinge ohne Mithilfe Gottes auszuführen. Der Gedanke eines Gottes, eines Schöpfers, einer Urquelle alles Seins, eines Gottes, dessen Vorsehung zum Heile und Wohle der Menschheit Alles so wunderschön ordnet und leitet, und vor allem der Gedanke eines gerechten Gottes, der einstellt jedem nach seinen Werken vergelten wird, dieser Gedanke wird heutzutage aus den wissenschaftlichen Leistungen der Menschen verbannt, kurz, die Menschen leugnen Gott gänzlich, sie reißen die Banden, wodurch sie an Gott geknüpft sind, oder in anderen Worten, die Menschen sind heutzutage g. glaubenslos, religionslos.

Nichtsdestoweniger, trotz aller seiner Bemühungen, um den Gedanken an Gott aus seinem Gedächtnisse für immer zu vertreiben, trägt der Mensch stets das Merkmal der göttlichen Hand, welche ihn nach einem Bilde erschaffen hat, das nirgendwo gefunden werden kann, als in Gott allein. Dieser göttliche Odem, den Gott dem Menschen bei seiner Erschaffung eingehaucht hat, ist so tief in das menschliche Wesen eingedrungen, hat daselbe so gänzlich eingenommen, daß der Mensch unmöglich außerhalb dieser göttlichen Atmosphäre, die ihn geboren, sein Glück finden kann. Wie wahr sind jene schönen Worte des hl. Augustin: „Für Dich, o Gott, hast Du uns gemacht; darum wird auch unser Herz unruhig sein, bis es Ruhe findet in Dir.“

Aber wie kann der Mensch Ruhe finden in Gott ohne Hilfe der Religion? Wie kann er erkennen, welche Beziehungen ihn an Gott binden, was die Rechte Gottes über ihn und was seine Verpflichtungen gegen Gott sind? Nun, Geliebteste, die Religion ist nichts anderes, als der Inbegriff der Beziehungen zwischen Gott und dem Menschen, woraus wir schließen, daß Nichts notwendiger ist für den Menschen, als die Erkenntnis und Ausübung der Religion.

(Fortsetzung folgt.)

Gute Ratschläge.

Die Lizenz-Kommissäre von Nord-Oxford, Ont., haben ein Zirkular an die Wirte in ihrem Bezirke erlassen, dessen Inhalt von mehr als gewöhnlicher Wichtigkeit ist, und das auch anderwärts beobachtet werden sollte. Sie raten den Hotelbesitzern, das Geseß nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dem Geiste nach zu beobachten. Ihr Geschäft bestehe darin, eine zeitweilige Heimat für Reisende zu unterhalten, rein, einladend, bequem und gemüthlich. Der Schankstisch sei nur nebensächlich; sollte derselbe jedoch die erste Stelle einnehmen, so sei die Absicht des Gesetzes vereitelt. Weiter heißt es dann in dem Zirkular noch wie folgt: „Das Geseß lautet, daß ihr nicht an Minderjährige verkaufen sollt, ungeachtet, wer für sie bestellt. Bitte vergeßt das nicht. Verkauft nicht an schwache Männer, Männer, von denen ihr wißt, daß sie sich und ihren Familien, durch un-

mäßiges Trinken Schaden zufügen. Ihr kennt diese Männer und ihr und eure Bediensteten sollt euch weigern, ihnen Getränke zu verabreichen. Erlaubt nicht, daß sich Müßiggänger im Hotel oder auf eurem Plage aufhalten. Sollte es gesehen werden, daß Betrunkene aus eurem Hotel kommen, oder sich in der Nähe desselben aufhalten, so müßt ihr euch auf die Folgen gefaßt machen. Schließt zur festgesetzten Stunde und kaltet geschlossen bis zur vorgeschriebenen und bestimmten Zeit. Öffnet eure Schankstuben für niemanden während verbotener Stunden. Haltet das Geseß Samstags Abends und Sonntags. Haltet euren Platz hübsch rein und erlaubt kein ungebührliches Betragen.“

Ver. Staaten.

Washington. — Der Rücktritt des Chef-Statistikers im Ackerbau-Departement, John Hyde, wird als ein Sieg der Baumwollensplanter und Händler gefeiert. Sie drangen auf seine Entfernung seit er vor vier Jahren ins Amt trat. Sekretär Wilson nahm die Resignation zwar sofort an, drückte aber gleichzeitig sein Bedauern darüber aus. Weitere Resignationen werden gefordert werden.

Washington. — Ackerbau-Sekretär Wilson hat eine Untersuchung der Angaben begonnen, daß eine Angestellte seines Departements Fragen, die bei der Civildienstprüfung von Examinanden zu beantworten waren, letzteren vor der Prüfung für Geld mitgeteilt hat. Die Beschwerde ist erhoben worden, daß die betreffende Frauensperson seit mehreren Jahren in dieser Weise Applikanten behilflich war, Stellen zu erlangen und sich dafür gut bezahlen ließ. Um die betreffenden Prüfungen zu bestechen, war technisches Wissen erforderlich; die Fragen wurden im Departement ausgearbeitet.

Washington. — Sekretär Wilson gibt bekannt, daß es nutzlos sei, sich um die vakante gewordene Stelle als Chef-Statistiker im Ackerbau-Departement zu bewerben, da er vorläufig dieselbe selbst ausfüllen werde.

Boston. — Der 18. Juli war der heißeste Tag im Jahre. Der Thermometer zeigte von 90 bis 95 Grad im Schatten und noch um Mitternacht wies das Quecksilber in den Straßen 92 Grad. Trotz unzähliger Hitzschläge ist doch kein Todesfall zu verzeichnen.

New York. — Bis gegen Abend 8 Uhr am 18. Juli hatte die Hitze in New York 167 Hitzschläge zur Folge gehabt, von denen 21 tödtlich verliefen. Der Polizeichef hat die Kapitäne angewiesen, den Leidenden zu gestatten, sich auf Bänken oder Rasenplätzen in den Parks während des Tages beiw. der Nacht niederzulassen. Taufende von Frauen und Kindern machten von dieser Erlaubnis Gebrauch. 15,000 Männer und Knaben benutzten die Freibäder.

Peoria, Ill. — Ansolae der Hitze wurde die Arbeit auf vielen Neubauten eingestellt. Etwa 20 Personen wurden vom Hitzschlag betroffen.

New York. — An Bord des „König Albert“ traf dieser Tage auch Frau

Laurie - Thompson, die Schwester Bischof Potter's ein. Es hat in Italien beträchtliches Aufsehen erregt, daß Frau Thompson zur Katholischen Kirche zurückgekehrt ist, während ihr Bruder einer der höchsten Würdeträger der protestantischen Kirche in Amerika ist.

Wineland, N. J. — Die Familie des Joseph Fransoe von Wineland erkrankte nach dem Genuß von Gistpilzen, welche der Mann aus dem Walde heimgebracht hatte und für ehbare Pilze hielt; die zwei Kinder des Ehepaars im Alter von 2 und 7 Jahren starben, ehe ein Arzt gerufen werden konnte. Die Frau wird schwerlich mit dem Leben davon kommen.

Chicago. — Durch das „Joint Council“ wurde der Fuhrmannstreik als erloschen erklärt. Nach einer mehr denn dreimonatlichen Arbeitslosigkeit müssen die Streiker jetzt beginnen, sich ernstlich um Arbeit umzusehen. Mehrere Wholesale Häuser erklärten sich bereit, ihre alten Leute wieder anzustellen, viele werden jedoch ergreifen müssen, was sich ihnen bietet.

St. Paul, Minn. — Gouverneur Johnston hat den öffentlichen Revisor P. H. Kerst aufgefordert, die Bücher und Geschäftsmethoden der Staats-Capitol-Commission seit ihrer im April 1893 erfolgten Gründung einer genauen Prüfung zu unterziehen, da die genannte Commission seit zehn Jahren betreffs der Verwendung von \$4,300,000 auf den Bau eines staatlichen Gebäudes keinerlei Rechenschaft abgelegt habe. Gouverneur Johnson weigerte sich auch, an Channing Scarborough, Vorsitzender der genannten Commission, einen Betrag von \$790, welche dieser als ihm zukommende Vergütung verlangt, auszahlen zu lassen.

St. Paul, Minn. — Edward Gottschalk, der Doppelmörder, welcher demnächst sein Verbrechen am Galgen büßen sollte, wurde erhängt in seiner Zelle aufgefunden.

Memphis, Tenn. — Obwohl die Gesundheits-Behörde von New Orleans behauptet, daß in der Stadt sich nur zwei Gelbfieber-Fälle gezeigt hätten, kursieren dennoch viele Gerüchte, und es heißt, daß von etwa 60 Erkrankungen in New Orleans, bereits mehrere Todesfälle zu verzeichnen seien. Texas und Alabama haben eine allgemeine Quarantäne gegen New Orleans erklärt.

San Francisco. — Frau John Mello, welche vor 46 Jahren auf den Azoren-Inseln geboren wurde und zum zweiten Male verheiratet ist, hat dem 25ten Kinde das Leben geschenkt! John Mello ist der Vater der letzten 15 dieser Kinder. Die Frau ist das jüngste von 20 Kindern ihrer Mutter.

Washington, D. C. — Acht Hitzschläge wurden am 18. Juli der Polizei gemeldet. Der ärmere Teil der Bevölkerung in Alleys und Tenement Häusern hat viel zu leiden.

San Diego, Cal. — Hier explodierte der Dampfkessel auf dem Ver. Staaten Kanonenboot „Bennington“. 85 Personen wurden getötet und etwa 50 verletzt. Es ist dies das größte Schiffsunglück seit die „Maine“ im Hafen von Havana vor 7 Jahren in die Luft flog.

St. Peter's Bote.

U. S. O. G. D.

Der „St. Peter's Bote“ wird von den Benediktiner Vätern des St. Peter's Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:
ST. PETERS BOTE,
341 Selkirk Ave., Winnipeg Can.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchenkalender.

- 6. August. 8. Sonntag nach Pfingsten. Ev. Vom ungerechten Verwalter. Verkündung Christi. Sirtus.
- 7. August. Montag. Cajetan, Afr.
- 8. August. Dienstag. Cyrillus. Lazarus.
- 9. August. Mittwoch. Roman. Firmus.
- 10. August. Donnerstag. Laurentius. Amadeus.
- 11. August. Freitag. Philomena. Susanna.
- 12. August. Samstag. Klara. Hilaria.

Empfehlen den „St. Peter's-Bote“ euren Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

Editorielle Notizen.

„Russische Zustände“ scheinen in der canadischen Verteidigungsmacht zu herrschen. Nicht nur meuterte kürzlich unsere gesammte „Flotte“, die bekanntlich aus einem einzigen Schiffe besteht sondern auch die Miliz hat dieser Tage ein Unehliches getan. Um ihrem Obersten unzweideutig zu zeigen, daß er unbeliebt sei, machte sich die Mannschaft eines Regimentes als der Oberst sie bei einem Paradezug kommandieren sollte, einfach aus dem Staube. Ja, ja, die Russen haben eine gar schlechte Disziplin!

„Remember the Maine!“ das war das Schlagwort, mit dem vor sieben Jahren die Erregung des amerikanischen Volkes geschürt wurde, bis endlich der Krieg mit Spanien unvermeidlich war. Weil das amerikanische Kriegsschiff in einem spanischen Hafen in die Luft flog, mußten die Spanier es in die Luft gesprengt haben. Als vor einigen Wochen ein Dynamitheld (wohlgerichtet, kein „Foreigner“) gestand seinerzeit aus Versehen die „Maine“ durch eine Mine zerstört zu haben, welche er für ein spanisches Schiff bestimmt hatte wurde darüber kein Aufhebens gemacht. Nicht einmal eine Untersuchung wurde eingeleitet über die Angelegenheit. Jetzt steigt auf einmal ein anderes amerikanisches Kriegsschiff, die „Bennington“ in einem amer. Hafen in die Luft. Wer hat das wieder getan? Haben die Spanier sich für den Verlust der Philippinen rächen wollen? Waren es diesmal die Russen? Oder war es gar der deutsche Kaiser, dieser boshafte Störfried, der seine Finger überall hineinstecken muß, wo er nichts zu suchen hat? — Warum geben uns die amerikanischen

gelben Blätter keine Auskunft, damit man wieder einen lustigen Krieg anfangen kann?

Kaiser Wilhelm ist der Held des Tages. Er hält die Diplomaten der ganzen Welt in beständiger Spannung. Wenige Wochen nur sind vergangen, seitdem er den Franzosen und Engländern in der Marokko-Angelegenheit eine Suppe eingebrockt hat die sie nun trotz allen Widerwillens mit süßsauren Mienen hinunterwürgen müssen. Kurz darauf folgte die Zusammenkunft mit dem Schwedenkönig, die unzweifelhaft von der größten Bedeutung für die Lösung des skandinavischen Rudelmudels sein wird. Jetzt kommt, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, die Nachricht von des Kaisers Zusammenkunft mit dem Zaren. Was bei derselben verhandelt wurde, ist zwar Geheimnis, so viel jedoch ist sicher, daß diese Zusammenkunft von der größten Wichtigkeit für das Zustandekommen eines Friedens zwischen Rußland und Japan sein wird. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß durch diese Zusammenkunft etwaige beabsichtigte Einmischungen anderer Länder zu Ungunsten Rußlands verhindert, und die Friedensbedingungen von Seiten Japans bedeutend herabgestimmt, werden.

Die „Provincial Rights Association“.

In unserer vorletzten Nummer machten wir auf die Umtriebe der „Provincial Rights Association“ aufmerksam, und warnten unsere Leser vor derselben. Jetzt können wir einen neuen Beweis beibringen, mit welchen niederträchtigen Mitteln diese Sippschaft zu Werke geht, um sich Anhänger zu verschaffen. Wie sich unsere Leser erinnern werden, hatten wir eine Liste der Beamten genannter Association für den Wahlkreis Humboldt, in unserem Artikel angeführt. Dieselbe war einem Berichte über die stattgefundene Tagung der „Association“, die wir im hiesigen konservativen „Telegram“ vom 8. Juli fanden, entnommen. In derselben war auch Herr J. H. Lyons von Humboldt, Sask., als einer der Vicepräsidenten der genannten Vereinigung aufgeführt. Nun erhielten wir dieser Tage einen vom 18. Juli datierten Brief des Herrn Lyons, in welchem er sagt:

„In Ihrer letzten Ausgabe sehe ich, daß mein Name, mit Anderen, in Verbindung gebracht wird mit einer zu Quill Lake abgehaltenen Versammlung, welche die Handlungsweise der jetzigen Regierung bezüglich der Autonomie = Bills verurteilte. Nun war ich nicht bei jener Versammlung und wußte auch nichts von einer derartigen Versammlung. Ich ersuche Sie daher, das über mich bezüglich dieser Angelegenheit Berichtete zu dementieren. Ich bin kein Politiker, und will auch mit Politik auf keinerlei Weise etwas zu tun haben.“

„Sie werden mir einen großen Dienst erweisen, wenn Sie mich durch die Spalten Ihrer Zeitung vor dem Publikum in das richtige Licht stellen. Ihnen allen Erfolg wünschend, verbleibe ich

Achtungsvollst
J. H. Lyons.“

Man kann nach dieser unzweideutigen Erklärung des Herrn Lyons nur annehmen, daß die Antiseparatist-

fanatiker entweder seinen Namen ohne sein Wissen und Willen auf ihre Beamtenliste gesetzt haben, um ihn als Lohndittel zur Gewinnung von Anhängern zu gebrauchen, oder daß die ganze Konvention erlogen ist und der betreffende Bericht nur deshalb im „Telegram“ veröffentlicht wurde, um anderwärts den Glauben zu erwecken, daß die Einwohner des Wahlkreises Humboldt, die, wie allbekannt, größtenteils aus den Staaten eingewanderte deutsche Katholiken sind, der Separatistenschule ungünstig gesinnt seien. In jedem Falle verdient eine derartige unehrliche Taktik die schärfste Verurteilung. Wir haben denn auch Herrn Lyons geraten, sich an das „Telegram“ zu wenden u. n. Genehmigung zu erlangen.

Freies Holz für Ansiedler in Canada.

Folgende sind die Verfügungen der canadischen Regierung, durch welche Ansiedler in Stand gesetzt werden, Holz zum Bauen und Brennen umsonst zu erhalten:

Ein Homesteader, der kein eigenes Holz hat, mag einen freien Permit erhalten für das Schneiden der folgenden Quantitäten:

3000 Linealfuß Bauholz, welches, wenn verlegt, 9250 Fuß Brettermaß nicht übersteigt, kein Stamm soll am Ende 12 Zoll übersteigen, ausgenommen wenn von trodenen Bäumen geschnitten.

400 Dachpfosten, die zu solchem Zweck verwandt werden.

500 Zaunpfosten, 7 Fuß lang und nicht über 5 Zoll am kleinsten Ende.

2000 Fenz = Rails.

Kein Teil von diesem Holz soll als Zahlung für das Sägen desselben weggegeben werden, und es muß alles auf der Heimstätte des Permit-Besizers verbraucht werden. Ein Ansiedler auf unermessenen Lande mag dieselbe Quantität Holz schneiden auf die Erklärung hin, daß er eine Enttragung für das Land erlangen will, sobald das Land vermessen ist.

Ansiedler, welche kein eigenes Holz haben, mögen einen freien Permit erhalten, um Holz zu schneiden für Feuerung und Einzäunungen auf ihrer Farm.

Ein Homesteader darf kein Holz, das auf seiner Farm geschnitten ist, an Andere als Ansiedler für ihren eigenen Gebrauch verkaufen, ausgenommen nach Zahlung der Gebühren von 25 Cents per Tausend Fuß, Brettermaß, welche Gebühren aber zurückerstattet werden, wenn ein Patent für das Land ausgeschrieben ist. Er mag jedoch jedes Jahr einen freien Permit erlangen für das Schneiden und Verkaufen von 50 Cord's Holz auf seiner Heimstätte.

Ansiedler und Personen, welche in Städten, Towns oder Villages wohnen, können jedes Jahr einen Permit ohne Vorbehalt erhalten, um 100 Cord's Holz zum Verkauf zu schneiden.

Eine Gebühr von 25 Cents wird für das Ausstellen eines Permits berechnet.

Doppelte Permit = Gebühren werden berechnet für Holz, das ohne Permit geschnitten ist.

Der gute Freund.

Wie alljährlich, so ist auch heuer Herr Alois Dimpfl aus Knillberg zur

Messe herbeigeeilt, teils um sich zu amüsieren, teils um so manchen vortheilhaften Einkauf zu machen. Wie er so durch die Budenreihen schlendert trifft er auf ein Zelt, in welchem Obst-Champagner ausgesetzt wird. Das ist Herr Dimpfl etwas ganz Neues, und lediglich aus Interesse läßt er sich eine Flasche geben. Aber schon bei dem ersten Schluck sieht er seine Erwartungen weit übertraffen; der Obst-Champagner ist wirklich ein Getränk, das sich sehen lassen kann. — Und dabei seine Billigkeit. Die ganze Flasche kostet nur eine Mark. In seiner Herzensfreude bestellt er fünfhundert Flaschen von dem köstlichen Surrogat; denn er ist Hotelier und verspricht sich ein Bombengeschäft davon.

Bergnügt über den guten Handel, geht er weiter und trifft nicht lange danach seinen alten Freund Karl. Natürlich erzählte er ihm sofort von dem guten Geschäft, daß er soeben gemacht und den Erwartungen, die er daran geknüpft habe.

Freund Karl aber bleibt merkwürdigerweise recht kühl dabei.

„Ich kenne das Zeug“, erwiderte er endlich. „Es ist gut und preiswert, ist aber nicht Federmanns Geschmack. Dir hat der Champagner gemundet; einem zweiten wird er auch schmecken, aber ein dritter wird ihn nicht mögen. — Wenn du in der Großstadt wärest, — ja. Aber wer soll dir in Knillberg die Fünfhundert Flaschen abnehmen? — Gehe du zwanzig davon verkaufst, ist der Rest sauer geworden und du kannst ihn wegschütten.“

Alois Dimpfl erschrak mächtig. Er sah ein, daß Freund Karl wieder einmal recht hatte, und daß er sich allzuvoreilig in ein Geschäft eingelassen hatte, daß ihm bösen Schaden bringen mußte.

„Was soll ich tun?“ fragte er kleinlaut, „der Kauf ist bereits abgeschlossen.“

„Wenn es sonst nichts ist, so weiß ich leichten Rat“, gab Freund Karl zur Antwort. „Willst du dich verpflichten, morgen früh ein Sektfrühstück zu geben, so lenke ich die Geschichte wieder zurecht.“

Herr Alois Dimpfl war es zufrieden. Er gab gern ein Frühstück mit echtem Sekt, wenn er nur das Obstsekt wieder los würde, und so trennten sich die besten Freunde mit der Verabredung auf morgen.

Freund Karl aber ging direkt auf das Zelt des Obstweinhändlers zu u. bestellte sich, wie vorherin Freund Dimpfl eine Flasche von dem gepriesenen Sekt.

„Sie haben da wirklich einen trefflichen Tropfen“, redete er den Händler an.

„Ja, ich danke!“ erwiderte dieser mit Schmunzeln. „Soeben hat ein Hotelier aus Knillberg fünfhundert Flaschen davon bestellt.“

„Glaube ich gern! Den Wein wird er schon nehmen, aber Geld werden Sie schwerlich eins bekommen!“

„Jetzt war es der Händler, dem der Schreck in die Glieder fuhr.“

„Was ist aber da zu machen?“ stotterte er.

„Geben Sie übermorgen ein Sektfrühstück, so helfe ich Ihnen aus der Patsche.“

„Können Sie das wirklich?“ rief freudig der Weinhändler.

Und Freund Karl konnte es wirklich. Er trank zweimal echten Champagner, schlürfte dazu Austern und rauchte Habanas.

Weinhändler und Hotelier aber waren überglücklich, solch einen wohlwollenden Freund zu besitzen.

Kirchliches.

Der hochw'gte Prior Alfred, O. S. B., vom St. Peters Kloster in Münster, Sask., kehrte am 28. Juli in Begleitung des hochw. P. Iphigons Molitor, O. S. B., von Minnesota zurück. P. Iphigons wird die Seelsorge der St. Josephs-Gemeinde bei Fulda in der St. Peters Kolonie übernehmen.

Die polnischen Missionen von Simli, Man., und Umgegend, welche bisher durch den hochw. P. Komalaki, O. M. J., von der Heilig-Geist-Kirche in Winnipeg versehen wurden, haben jetzt einen residierenden Seelsorger in der Person des hochw. E. Kozorz des früheren Seelsorgers von Huns Valley, Man.

Der hochw. A. Schaut, Pfarrer der St. Heinrichs-Gemeinde in Perham, Minn., weilt gegenwärtig besuchsweise zu seiner Erholung in der St. Pius Kolonie, südlich von Grenfell, Assiniboia.

Der Wiederaufbau der letzthin durch Sturm beschädigten neuen französischen Herz Jesu Kirche in Winnipeg, schreitet rüstig voran.

Der neue Flügel des St. Boniface Collegs in St. Boniface ist jetzt bis zum zweiten Stockwerk aufgeführt.

Montreal.—Ein Thurm der St. Dennis Kirche zu Richelieu River, Quebec, wurde neulich vom Blitz getroffen und angezündet. Zum Glück konnte das Feuer bald gelöscht werden. Die Kirche ist bereits im Jahre 1794 erbaut worden, und hat daher ein Alter von 111 Jahren.

Sherbrooke, Quebec.—Nach einer Meldung der asso. Presse, machte Vater Cusid, Administrator der Diözese Sherbrooke, am 20. Juli eine Bootfahrt auf dem Quebec See, wobei das Boot kenterte und der Priester mit vier Jünglingen, die ihn begleiteten ertrank. (Es muß wohl hier ein Mißverständnis bezüglich des Namens vorliegen. Wilzius Direktor kennt keinen Priester namens Cusid in Canada.)

Lead, S. D.—Der hochw'gte Herr Bischof John Starha wohnte dem jährlichen Kongreß des Sioux-Indianerstammes in der Rosebush-Agentur bei, die am 1. Juli eröffnet wurde und mit dem diesmal religiöse Webungen verbunden waren. Es waren über 40 Priester da, welche die Sprache der Sioux verstanden, um die religiöse Feier zu leiten.

Covington, Ky.—Die St. Josephs-Gemeinde von Covington feierte Sonntag ihr goldenes Jubiläum. Dies ist die dritte deutsche Gemeinde in der Diözese Covington, welche ihr goldenes Jubiläum feiert. Bischof Maes konsekrierte die Kirche, welche von allen Schulden befreit ist. Nach der Konsekration war ein Pontificalamt, celebriert vom hochw'gten Leo Haid O. S. B., Bischof und apostolischer Vikar von Nord Carolina. Die deutsche Festpredigt wurde von Rev. Aidert gehalten. Abends erteilte Bischof Maes das Sakrament der Firmung an die Erstkommunikanten. Vater Ababanus Gutman, O. S. B., Prior und seine Assistenten haben alles aufgeboten, um das goldene Jubiläum der St. Josephs Gemeinde zu

einem Erfolge zu machen. Die Kirche ist von innen und außen und von der Turmspitze bis zum Grunde neu neuangestrichen worden. Ebenso wurden viele Neuerungen vorgenommen. Die St. Josephs-Kirche ist nebst der Mutter-Gottes-Kirche die größte deutsche Kirche und die stärkste Gemeinde in Covington.

Manila.—Msr. Agius, päpstlicher Delegat für die Philippinen, von dem vor einigen Monaten gemeldet wurde, daß er am Tropenfieber schwer erkrankt und der Abberufung gewärtig sei, hat sich, laut Meldung aus Manila, von jener Krankheit völlig erholt, und von seinem Rücktritt verlautet nichts mehr.

Speyer.—Im Dom zu Speyer wurde am 16. Juli der frühere Dombegab Dr. Konrad Busch durch Erzbischof Albert von Bamberg feierlich zum Bischof der Speyerer Diözese konsekriert. Ad multos annos!

Wien.—Aus Salzburg berichtet eine christlichsoziale Korrespondenz: In emgeweihten Kreisen gilt die nahe Erhebung des Bischofs Dr. Doppelbauer von Linz, des ehemaligen Rectors der Anima in Rom, zur Kardinalwürde als feststehende Tatsache.

Einsiedeln.—Die Bestätigung der kürzlichen Abwahl des Benediktinerstiftes Einsiedeln ist vom heiligen Vater erteilt worden und fand die Abweihe mit Infulierung des Abtes Dr. Thomas Bossart auf dessen eigenen Wunsch durch den Abtprimas Hilbrand von Hempting am 11. d. M. statt.

London.—Dem Benediktiner P. Germain Morin aus Maredsous, Belgien, wurde von der Universität Oxford ehrenhalber (honoris causa) die philosophische Doktorwürde in der Abteilung Literatur verliehen. P. Morins Forschungen erstrecken sich besonders auf das Gebiet des altchristlichen lateinischen Schrifttums.

Rom.—Das schon unter Pius d. Neunten angeregte Projekt der Seligsprechung von Christoph Columbus, des Entdeckers des amerikanischen Kontinents, soll nun wieder von neuem betrieben und auch durchgeführt werden, zu welchem Zweck sich eine besondere internationale Vereinigung gebildet hat, deren Präsidentschaft nun der Erzbischof von Turin, Cardinal Richelmy, übernommen hat. Auch beabsichtigt man in den vatikanischen Gärten zu Ehren des Columbus ein großes Denkmal zu errichten, zum Gedächtnis seines 400jährigen Todestages, welcher auf den 20. Mai des nächsten Jahres (1906) fällt.

Rom.—Bei der päpstlichen Kommission für biblische Studien haben die ersten Priesterkandidaten das Doktorexamen bestanden. Die drei ersten Doktoren der Bibeldkunde sind Don Jeanotte, ein geborener Canadianer, ferner D. Archambault u. D. Flipo, beide geborene Franzosen. Unter denen von ihnen bearbeiteten Thematika sind: Die Taten Davids in der Geschichte des Volkes Israel, sowie seine militärische, bürgerliche, sowie religiöse Organisation; die geographische Einteilung Palästinas zu Zeiten Christi; die von den damaligen Einwohnern Palästinas geredete Sprache. Ein mündliches Examen wurde auch in der Kenntnis der hebräischen und griechischen Sprache abgehalten.

Aus der Maria-Himmelfahrtsgemeinde.

den 20. Juli.

Seit Juni haben wir das herrlichste Wachs Wetter. Alle Feldfrüchte in unserer nächsten Umgebung stehen schön und lassen auf eine gute Ernte hoffen. Die Gebete mit denen wir Anfang des Sommers den Himmel besührmten, waren also doch nicht umsonst. Mein Sprichwort ist: „Der allmächtige Gott lebt noch und verläßt die Seinen nicht, wenn nur sie ihn nicht verlassen.“ Unser Lehrer ist so begeistert für seine Feldfrüchte daß er täglich einmal herumgeht, um sie zu betrachten und sie auch allen seinen Besuchern zeigt.

Letzten Montag hatten wir um 9 Uhr eine hl. Messe und ungefähr 25 Kinder unserer Gemeinde gingen zur ersten hl. Beichte. Welch ein Glück ist uns zuteil geworden, daß wir jetzt doch eine Schule und zwar eine Pfarrschule haben! jetzt können wir hoffen, daß unsere Kinder nicht nur taugliche Bürger, sondern auch ordentliche Christen werden. Unser hochw'gter Herr Bischof hat gesagt, daß die ganze Erziehung des Kindes mit christlichen Grundsätzen befruchtet und gesättigt werden muß. Nun da wir jetzt eine Pfarrschule und einen tüchtigen Lehrer haben, so erfüllen wir den Wunsch unseres Oberhirten wortwörtlich. Leider sind viele Ansiedler schon ziemlich ausgefaugt, so daß sie kaum imstande sind, der Schule Geldbeiträge zukommen lassen zu können. Nun, es wird schon gehen. Kommt Zeit kommt Rat. Ein guter Schullehrer kann überhaupt nie gebührend mit Geld bezahlt werden. Wie der Priester, so muß auch er sich oft auf einen himmlischen Lohn vertrusten.

Kürzlich wurde die Linie zwischen Townships 38 und 39 ausgehakt und vom Gebüsch säubert so daß wir bald einen guten, fahrbaren Weg nach Annahem offen haben werden. Die Herren F. H. Strüby und Blume sind Roadkommissäre.

Danzig.—Der imposante Turm der Katherinentirche, die von 1326—1330 erbaut wurde, wurde durch Blitzschlag vollständig zerstört. Mehrere von den 35 Glocken, die das Glockenspiel bildeten, wurden geschmolzen.

Altstätten, Schweiz.—Zum achtenmale fand eine St. Gallische Katholikentagung statt. Und der Besuch des Katholikentages war imponierend.—6000 Männer und Jünglinge fanden sich in Altstätten ein.

Nürnberg.—Hier ist am 3. Juli in feierlicher Weise das Denkmal enthüllt worden, das die Stadt ihrem berühmten Sohn Peter Henlein (auch Hele und Hell) genannt dem die Erfindung der ersten Taschenuhren (Nürnberger Eier, 1511) zugeschrieben wird, stattgefunden. In offizieller Weise nahmen an der Feier Vertreter der Regierung sowie die Spitzen der städtischen Behörden teil, aber auch die ganze Bürgerschaft war auf den Beinen und verließ dem Ereignis ein echtes vollstümliches Gepräge.

Rom.—Die Municipalwahlen fanden nach einer achtägigen Kampagne statt. Die Liberalen waren gespalten, während die Katholiken und die Gemäßigten sich verbündet hatten, und die Liberalen wurden auf der ganzen Linie geschlagen. Zum ersten Male seit dem Jahre 1870 zogen die Katholiken vereint in den Wahlkampf und erfochten einen glänzenden Sieg.

P. M. Britz,
Feuer-Versicherung. Commisär.
Muenster, Sask.
Heimstätten ausgesucht und eingetragen. Ländereien zu Wohlfahrt Preisen nahe der neuen Eisenbahn. Agent der German American Land Co. und der Eastern & Western Land Co. Hudson's Bay Co. Ländereien sowie andere Privatländereien zu verkaufen. Gelder für Auswärtige Personen auf gewinnbringende Weise angelegt.
Referenz: hochw. P. Alfred, O. S. B.
Herr Jos. Kopp, Muenster.

Gute Zugochsen.
Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt daß er stets eine Auswahl guter Zugochsen an Hand hat und zu mäßigen Preisen verkauft. Ich kaufe dieselben persönlich und bringe dieselben in Carloads nach Muenster, weshalb ich im Stande bin ausgezeichnete Thiere zu billigsten Preisen zu verkaufen.
Joseph Kopp,
Muenster, Sask.

The Canada Territories Corporation Ltd.,
Gelder zu verleihen
auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen.
Vorzügliche ausgesuchte Farm-ländereien zu verkaufen.
Feuerversicherung. Wertpapiere gekauft.
Händler in Bauholz, Latte n und Schindeln.
Office über der Bank of British North America.
Rosfhern, N. W. T.

General Store bei Watson.
Alles zu haben zu den niedrigsten Preisen.
Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Jos. Husnagel,
Watson, Sask.

Imperial Bank of Canada.
Authorisiertes Kapital... \$4,000,000
Eingezahltes Kapital... \$3,000,000
Reserve-Fonds... \$2,650,000
Haupt-Office: Toronto, Ont.
Gewährt Zinsen auf Depositionen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eingeliefert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.
W. A. Hebblewhite, Manager,
Rosfhern, N. W. T.

Frost & Wood Farm Machinery

Wenn die Frühjahrs Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

A. C. Breckenridge.
Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschnيدر, Sämaschinen, Grasmäschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung.
Real Estate und Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie bald möglichst vor.

Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Töpel, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Seine keine unversälschte Medicinen zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.,
Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

Pensionat u. Tageschule

Unserer lieben Frau von Sion,
Prince Albert, Sask.

Diese Anstalt in einem der schönsten und gesündesten Teile unserer Provinz gelegen, wird am 1. November ihren Kursus eröffnen. Zöglinge werden auf Wunsch für die von der Regierung vorgeschriebenen Schulprüfungen vorbereitet.

Unterricht in Musik und Kunst wird zu mäßigen Preisen erteilt.

Um besondere Auskunft wegen Aufnahmebedingungen für Pensionarinnen und Externe wende man sich an:

REV. MOTHER SUPERIOR,
Academy of our Lady of Sion,
PRINCE ALBERT, SASK.

Great Northern Hotel.
Katholisches Gasthaus.
Rosthern, Sask.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern der St. Peters-Colonie, sowie auch den neu ankommenden Ansiedlern.

Gute reelle Bedienung, beste Küche.

Charles Lemke
Ansiedler aus der St. Peters-Colonie

Großes Lager

In wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen von bester und ausgezeichneter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit; Sättler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros., = Rosthern.

Korrespondenzen.

Münster, East., den 22. Juli.

Münster hat dieses Mal eine Trauerbotschaft zu verkünden, nämlich den Tod des Herrn Friedrich Reismann. Friedrich wurde zu Coesfeld, Westphalen im Jahre 1846 geboren, kam als junger Mann nach Amerika und schlug seinen Wohnsitz zu Dyersville, Iowa, auf. Als er vor drei Jahren in den Zeitungen las, daß sich in Canada eine günstige Gelegenheit bot, sein eigen Heim unter Katholiken und Deutschen zu gründen, faßte er den Entschluß sich in der St. Peter'skolonie niederzulassen und eine Heimstätte aufzunehmen. Seine Heimstätte erhielt er in der Nähe des Klosters. Im Herbst des Jahres 1903 kam er hier an. Für zwei Jahre war er ein getreuer und gewissenhafter Arbeiter des Klosters. Alle, die den F. Reismann kennen lernten, ehrten und schätzten ihn. Nie sah man ihn verzagt, sondern stets heiter fröhlich und lebenswürdig. Besondere Freude hatte er am Gesang. Nachdem ein Tag harter, mühevoller Arbeit zu Ende war, setzte er sich hin und sang ein schönes, deutsches, kerniges Liedchen. Als er letzten Sommer beim Abreißen der Saskatoon Brücke in Fisch Creek beteiligt war, sang er täglich beim Bivoual vor dem Nachgebete ein fröhliches Lied. Auf seiner Heimstätte baute er sich ein Rasenhaus, welches jedoch eines Tages des Nachts in Brand geriet, zum Glück wachte er noch zur Zeit auf, so daß er sein Leben und seine Habseligkeiten retten konnte. — Daraufhin ließ er ein Framehaus bauen und da im vergangenen Frühjahr auch sein Neffe kam, so zogen beide in das neue Häuslein und führten ihren eigenen Haushalt. Beide arbeiteten friedlich zusammen, bis endlich den Friedrich vor einigen Wochen bei dem Ausspannen der Pferde der Schlag rührte. Da zu jener Zeit gerade ein Gewitter im Anzuge war, so glaubte er, nachdem das Bewußtsein wieder zurückgekehrt war, daß ihn der Blitz getroffen hätte, nach einigen Tagen wiederholte sich der Schlag. Da sein Zustand gefährlich schien, so wurde der Pfarrer gerufen. Der hochw. Rudolph D. S. B., spendete ihm daher letzten Samstag die hl. Sakramente der Kirche. Am Mittwoch hatte es den Anschein, als ob seine Gesundheit zurückgekehrt sei. Er erhob sich von seinem Bette, zündete die Pfeife an und wollte zur Arbeit gehen. Doch es war leider sein letzter Gang. Der Gehirnschlag traf ihn zum dritten Male und machte seinem Leben ein Ende. Sein Neffe telegraphierte nach Dyersville, Iowa, wo sich die Schwester und Anverwandte des Verstorbenen befinden, aber da es letzteren nicht möglich war, gleich zu kommen, so wurde er schon am Freitag bekrabert. P. Rudolph celebrierte ein feierliches Requiem und bestattete ihn zur Erde. Alle Nachbarn und Ansiedler der Umgegend waren gegenwärtig bei der Beerdigungsfeier. R. J. P.

Diese Woche brachte der Zug wieder mehre Landsucher aus Ontario, die sich in der 15 Meilen südlich von hier gelegenen irischen Kolonie, dessen Begründer der hochw. J. V. Sinnott von Prince Albert ist, niederlassen wollen. — Auch der Sohn unseres Rahnarates kam letzten Dienstag hier. Herr Michael Schmidt hat jetzt auch einen Saloon eröffnet.

Bossen P. D., Sask., 19. Juli.
Etwas Erfreuliches ist diesmal aus

Engelsfeld zu berichten. Letzte Woche wurde dort die neue Kirche fertiggestellt; dieselbe befindet sich auf der Heimstätte des Herrn Joseph Nordick ungefähr drei Viertel Meilen von der Station. Die Kirche ist zwar nicht groß (die Dimensionen sind 20—30 Fuß bei 17 Fuß Höhe), aber sie macht einen hübschen Eindruck und wird auch, falls die Einwanderung in den nächsten Jahren nicht größer wird, als sie dieses Jahr war für eine Reihe von Jahren genügen. Als Baumaterial dienten zum Teil behauene Baumstämme, die 17 Meilen weit hergeholt wurden, zum Teil Lumber. Die Arbeit wurde von den Gemeindegliedern unentgeltlich verrichtet und es verdient anerkennend hervorgehoben zu werden, daß sich fast sämtliche Gemeindeglieder eifrig am Bau beteiligten. Baumeister war Herr Johann Pippon. Im Herbst wird das Kirchlein geplastert, geweißt und gezierend ausgeschmückt werden, auch wird ein Anbau darangesetzt werden, der als Sakristei und Priesterwohnung dienen soll. Die Kirche hat auch den Vorzug, daß obgleich die Gemeinde arm ist und klein, nach ihrer Vollendung keine Schulden auf ihr lasten werden.

Als am Sonntag, den 16. Juli zum erstenmale Gottesdienst im neuen Kirchlein stattfand, waren alle Gemeindeglieder erfreut und gerührt, daß sie nun endlich nach zwei Jahren ein eigenes, wenn auch bescheidenes Gotteshaus besitzen und sie nun nicht mehr, wie bisher, dem Gottesdienst in Privathäusern beiwohnen müssen.

Mit dem Kirchenbau in Watson ist leider noch immer nicht begonnen. — Diese Verzögerung hat ihren Grund in der großen Schwierigkeit in der Nähe der Stadt ein passendes Grundstück um einen annehmbaren Preis zu erwerben. Es klingt dies in dem großen, wenig bewohnten Nordwesten zwar sonderbar, aber doch ist es so. Sämtliches Land in der Nähe der Stadt befindet sich eben teils durch Kauf, teils durch „Scrup“ in den Händen von Spekulanten.

Nachträglich ist noch zu berichten, daß am 1. Juli in Watson ein großes Vidnid zum besten der Kirche stattfand. Der Erfolg war ein über alle Erwartung guter. Der Ueberschuß betrug 166 Dollars.

In Watson herrscht zur Zeit eine große Bautätigkeit, es hat Münster bereits überholt. Zur Zeit befinden sich hier drei Generalstores, drei Lumberhards, ein Hardwarestore, drei Restaurants, zwei Leihställe, zwei Farmmaschinengeschäfte, eine Schmiede, ein Barbiergeschäft, ein großes Hotel ist im Bau begriffen, ein anderes soll bald angefangen werden.

Das Wetter ist gut, die Feldfrüchte stehen schön und lassen auf eine reiche Ernte hoffen, wenn nicht ein Hagel oder unzeitiger Frost kommt.

Lake Lenore, 14. Juli. Die Leser des St. Peters Bote welche vor einigen Wochen die Anzeige von dem abzuhaltenden Volksfest gelesen haben, werden wohl begierig sein zu erfahren, wie dasselbe abgelaufen. — Es wurde prophezeit, wenn kein Bier und kein Tanz wäre, würden wir zum Besten der Kirche nicht viel Geld machen, nun, der Reinertrag war 62 Dollar und ein Armband, welches von einer Frau der Gemeinde zum Verloren geschenkt wurde, brachte vierzehn Dollar und fünfzig Cents und war Robert Muste der glückliche Gewinner.

Die Frucht steht hier im Allgemeinen gut und der frühe Weizen und Hafer geht schon stark in die Aehren und erhoffen die Leute eine gute Ernte.

Herr Joseph Osendorf von Meiers Grove, Minn., war hier zwei Wochen angenehmer Gast seines Schwagers Heinrich Gerwing, Herr Osendorf sagte, daß so weit er durch die Kolonie gekommen es überall schönes und gutes Land sei, aber bei Lake Lenore hat es ihm am besten gefallen. Er hat auch für zwei seiner Söhne Heimstätten ausgesucht, eine bei Fulda und eine bei Annahem denn bei Lake Lenore sind die Heimstätten schon alle aufgenommen, aber Verkaufsland gibt es noch viel schönes und gutes PrärieLand zu 11 Dollar per Ader, wer daher Land zu kaufen gedenkt und in einer schöner blühenden Gemeinde ansässig sein möchte, der komme nach Lake Lenore denn wir haben hier nur mehr 100 Dollar Kirchenschulden.

Herr Heinrich Gerwing von hier erhielt vor einigen Tagen Nachricht von seinem Sohn Anton, aus dem St. Josephs Hospital, in St. Paul, wohin derselbe sich vor einigen Wochen begeben, wegen einer innerlichen Operation, welche von Doktor Schweizer und fünf Gehilfen vorgenommen wurde, daß derselbe wieder auf dem Wege der Besserung sei und er das Spital in zwei Wochen wieder würde verlassen können. Vier Stunden und drei Viertel hätte die Operation gedauert, der Doktor hatte ihm aber die Versicherung gegeben, er würde wieder so gesund und stark werden, als früher. Das nächste mal mehr.

Ein Ansiedler.

Reisebeschreibung
(Von P. Rudolph, D.S.B.)
(Fortsetzung.)

Ich strengte mich an den Gefegler scharf ins Auge zu fassen. Da plötzlich tauchte ein ungeheurer schwarzer Koloss vor uns auf. Geräuschlos tanzte er in rasender Geschwindigkeit einher. Die Segel schwarz, die Wimpeln auch schwarz, die Fenster und Läden dagegen erleuchtet. Menschliche Gerippe werden sichtbar und lehnen überall an die Verschanzungen des großen Schiffes. Arme ohne Fleisch und Blut bedienten Segel und Ruder. Ein grauenhafter Anblick, dies Totenschiff! — Wie ein Gespenst verschwand er, in der nächsten Sekunde in dem verhüllenden Dunkel.

Mir war's als ob ich durch die Sinne betrogen worden sei. — Und das war..... „das war der fliegende Holländer“, fielen die atemlos laufenden Zuhörer ein. „Richtig, Rinder, richtig!“ setzte Fritz hinzu, sichtlich erfreut über den Glauben seiner Zuhörer. „Und unser Zusammenreffen mit ihm hatte jener Vogel vorausgemeldet.“

„Welche Bewandnis es aber mit dem betrunkenen Schiff hat und wie es erlöst wurde, will ich noch beifügen. Der fliegende Holländer war einst ein prächtiges Rauffarteschiff. Es war fetter und besser als alle anderen und flog mit so leichter Bewegung über die See, daß einem das Herz im Leibe lachte. Da ließ sich der Kapitän und seine meuternde Mannschaft zur Seeräuberei verleben. — Beim Rudel! mehr als hundert Schiffe soll dieses Raubschiff vernichtet haben. Seine Mannschaft ward allgemach so diabolisch und grausam und blutdürstig, daß alle

Seefahrer in beständiger Todesangst gehalten wurden. Es segelte unentdeckt durch die Kriegsflootten, entging den schnellsten Verfolgern und holte jedes fliehende Fahrzeug ein. Heute war es da, morgen dort, und wenn sich spanische Kreuzer rüsteten, um den gefährlichen Feind an ihren Küsten zu fangen, so plünderte der „Liegende Holländer“ an der Küste von Smyrna reichbeladene Handelschiffe und versenkte sie mit Mann und Maus.

Das ganze Seeboll verfluchte und vernünftete dieses Piratenschiff, als endlich das Maß seiner Gräuelt voll war, starb seine Besatzung; ihre Seelen und vermoderten Leiber aber wurden von Gott verurteilt, beständig auf den Meeren der ganzen Welt zu kreuzen, ohne Ruhe und Rast, ähnlich wie der ewige Jude.

Seit Jahrhunderten nun war dieses Gespensterschiff der Schrecken der Seefahrenden Welt. Da fand einst mein alter Kapitän unter dem wertlosen Gerümpel auf dem Speicher seines Hauses einen vergilbten Brief, der aus dem 16. Jahrhundert stammte. Aus diesem Briefe, den der Kapitän des verwunschenen Schiffes auf Caphöhe geschrieben hatte, ging hervor, daß mein eigener Kapitän ein späterer Nachkomme des verfluchten Urahnens sei. Das Schreiben enthielt seine ganze Schuld, seine Strafe, seine Reue und die flehentlichste Bitte, ihm aus Barmherzigkeit zu helfen. Ein goldenes Kreuzifix, welches an einer genau bezeichneten Stelle des alten Hauses gefunden werden würde, brauche nur auf das Berd des sonst zu ewigem Kreuzen verdamnten Fahrzeuges hinübergereicht werden. Wenn es ihm vergönnt wäre, dieses heilige Kleinod an die Lippen zu drücken, so werde sich Gottes Gnade wieder zu ihm wenden und die ersehnte Ruhe des Todes sei ihm dann nicht mehr verwehrt.

„Mein Kapitän war ein edler Mann und hatte das Herz am rechten Fleck. Die Rettung des Ahnen schien ihm eine heilige Pflicht. Er suchte und fand das Kreuz, das er von einem Priester segnen ließ. Von Amsterdam stach er hierauf in See und kreuzte lange auf der Höhe des Caps, doch ohne des fliegenden Holländers ansichtig zu werden. Seine Mannschaft, welcher es in dieser Meeresgegend nicht geheuer war und die ahnen mochte, was er bezweckte, murrte schon lange und forderte endlich, daß der Kapitän umkehren sollte: dieser jedoch weigerte sich standhaft. Da nahmen ihm seine Leute das Kommando ab, warfen ihn in ein Boot und trieben ihn hinein in die wilden Wogen.“

„In diesem Augenblicke aber tauchte aus dem vorher düsteren Nebel in allernächster Nähe das entsetzliche Geisterschiff auf, ein ganz und gar schwarzes Ungeheuer in greller Beleuchtung. Der Nebel war zertrümmert, der Mond stand hell und klar am Himmel und beleuchtete die arselige Szene. Dem verstohlenen Kapitän warfen die überall sichtbaren Gerippe ein Laubende zu, an dem er sich beherzt an Bord des Gespensterschiffes schlang. Er überreichte dem Führer das Tag und Nacht auf seiner Brust verwahrte Kreuz, welches alle Anwesenden der Reihe nach küßten und gab sich zu erkennen, worauf die verwunschenen Seeleute dankerfüllt sich ihm zu Füßen warfen. Als bald richteten sie sich wieder auf, schlossen einen Kreis um ihren Führer und den mutigen Retter. Dann schallte ein beaeifter Lobgesang über die beleuchtete Flut. Die

aus ihrem Banne Erlösten nahmen Abschied von dieser Welt und meinem Kapitän, der sein Boot wieder bestieg. Der „Liegende Holländer“ aber begann allmählich zu sinken. Die glatte See schloß sich über den blendendweißen Schädeln der zur ewigen Ruhe eingehenden Irrfahrer, ihr frommer Jubelgesang aber drang noch lange und abgeschwächt, wie aus dem tiefsten Grabe kommend, an das Ohr der wie angewurzelt dastehenden Meuterer, welche das ganze Vorkommnis mitangesehen und ihrer verstohlenen Kapitän nun wieder mit Freuden aufnahmen. — Das ist die Geschichte vom fliegenden Holländer. Wahr ist's und ich glaub sie felsenfest, wenn auch alle sagen, sie sei ein Märchen.“ setzte der alte Frit eigenfinnig bei, gerade wie alle abergläubischen Seelen, die an ihrem Wahne festhalten, auch wenn sie von demselben noch so oft betrogen worden sind.

(Fortf. folgt.)

Zur Unterhaltung.

„Gesuntheit“ siehst du in Reimen.

Willst Du leben in die Läng' leb' in der Jugend hart und streng', genieße Alles, doch mit Maß Und was Dir schlecht bekommt, das laß'.

Mit Milch fängst Du Dein Leben an, Mit Wein darfst Du es wohl beschließen! Doch fängst Du mit dem Ende an, So wird es Dich meist sehr verdrießen.

Die Luft, o Mensch! ist Dein Element Du lebst nicht von ihr getrennt, Drum täglich in das Freie geh' Und besser noch auf Waldes Höh'.

Das Wasser ist der beste Trank, Es macht fürwahr Dein Leben lang, Es kühl't und reiniget das Blut, Und gibt Dir frischen Lebensmut.

Dein Tisch sei immer solcher Art, Daß Einfachheit mit Kraft sich paart; Misch' Du zusammen vielerlei, So wird's für Dich ein Herenbrot.

Schläfst Du zu wenig, wirst Du matt, Wirst mager und des Lebens satt, Schläfst Du zu lang und kehrt es um, So wirst Du faul, ja wohl auch dumm!

Willst immer froh und heiter sein, Denk nicht: Es könnte besser sein! Arbeite, bet' vertraue Gott Und hilf den Nächsten aus der Not!

Halt Deine Seele frei von Haß Und Reid und Zornes Uebermaß, Nicht' lieber täglich Deinen Sinn Auf Seelenruh' und Frieden hin!

Die beiden Gevattern.

Eine Geschichte vom Reimischl.

Das Zündhofer- und Zaunhofergut grenzten unmittelbar aneinander. Die Besitzer mußten abwechselnd den Scheidezaun zwischen den beiden Höfen je zwanzig Jahre lang einhalten. Auch die Häuser standen so nahe beieinander, daß man sich gegenseitig die Hände reichen konnte. Die beiden derzeitigen Besitzer waren in einem und

demselben Jahre geboren, hatten im gleichen Jahre geheiratet, hatten sich gegenseitig die Kinder aus der Taufe gehoben und zur Firmung geführt, gingen mittammen auf den Markt bearbeiteten mittammen ihre Güter, kurz sie hausten wie zwei Brüder.

Dieses friedliche freundschaftliche Verhältnis muß aber dem Kriegsanstifter und Zankbart in der Hölle gar schwer in dem Magen gelegen sein, denn er gab sich alle Mühe, um zwischen den beiden Nachbarn das Wasser zu trüben. Er schickte seine Postträgerinnen alle Jahre ein paar mal zum Zündhofer und Zaunhofer, aber das verding nicht. — Nun begann der schwarze Meister selbst auf dem Scheidezaun zwischen den beiden Höfen zu reiten und richtig, da gab es Feuer. Der Zündhofer behauptet, sein Vater selig habe vor zwanzig Jahren das Holz zur Herstellung des Zaunes geliefert und der alte Zaunhofer habe den Zaun gemacht. Für die Holzlieferung müsse der Zaunhofer wenigstens den Zaun noch fünf Jahre einhalten.

Der Zaunhofer steifte sich hingegen auf den Vertrag und erklärte, die 20 Jahre seien um, und jetzt müsse der Nachbar die Last übernehmen. Auf göttlichem Wege wurde nichts ausgerichtet und die Sache kam vor Gericht. Jeder der zwei Nachbarn nahm sich einen Advokaten. Die Advokaten setzten ein jeder seinem Schützling haartlein auseinander, daß er Recht habe, da fehle kein Tüpfel und er werde den Prozeß gewinnen, nur werde es etwas länger dauern. — Die zwei Nachbarn trugen ihre blanken Thaler schön geduldig den Advokaten in die Stadt. Als die beiden Advokaten die zwei Höfe ziemlich ausgemolten hatten, rieten sie zum Vergleich. Der kam auch zustande und zwar in der Weise, daß die zwei Bauern von nun an getrennt, ein jeder die Hälfte des Zaunes einhalten mußten. Die Sache wäre hiermit geschlichtet gewesen, allein sie war es halt doch nicht. Ein jeder von den zwei Bauern hatte ordentlich Magenweh um die blanken Thaler, die er für nichts und wieder nichts in den Bach geworfen, ein jeder war mit dem Vergleich unzufrieden und sie liefen mit den alten Briefen noch immer bei den Winkeladvokaten herum. Wenn sie sich auf dem Weg trafen, bekam ein jeder das Schielende: dem einen standen die Augen nach rechts, dem anderen nach links, keiner sah den anderen. Sie sagten sich auch zu verschiedenenmalen ordentlich die Meinung und warfen sich gegenseitig Prügel unter die Füße, wo sie nur konnten. Ein jeder verhängte seine Stubensfenster nach der Seite des Nachbarhauses hin, damit ihm der andere „nicht in die Pfanne sehen könne“. Da trat eines Tages beim Zaunhofer ein freudiges Ereignis ein. Der Schutzengel brachte dem Zaunhofer einen jungen Prinzen in sein Hinterstüble hernieder. So glücklich und freudig ein solches Ereignis den alten Zaunhofer anderemale gestimmt hatte, ebenso verdrießlich und bitter machte es ihn heute. Es handelte sich nämlich um einen Götten für das junge Menschenkind. Seinen rechten Gevater den Zündhofer, mochte er nicht darum bitten — Gevatterschaft wechseln machte großes Aufsehen und war eine Schande vor der ganzen Gemeinde. Es war darum trotz des freudigen Ereignisses recht still im Zaunhose. Nur der alljüngste Zaunhofer, der gerade vom Himmel gekommen, schrie und lärmte, daß es im ganzen Haus schallte, gleich als wolle er protestieren dagegen, daß er solange ein Heide bleiben müsse

Man gehe zu

J. H. LYONS

— für —

Baumaterial

Ich habe stets an Hand No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster Thüren und Rahmen, sowie Molbinge.

Alle Arten von Farm-Maschinerie. Samen-Hafer zu verkaufen.

Leute die zu bauen beabsichtigen, werden wohl thun vorher bei mir vorzusprechen.

Lumber Yards in

Münster und St. Bruno, Sask.

DEERING

Die berühmten Deering Binder, Mähmaschinen, Heurachen, Säemaschinen, Ecken, Eggen, Ueberhaupt sämtliche Farmgeräthe der berühmten Deering Machine Co., zu verkaufen.

Bestellungen für Bindeschnur und Reparaturen werden entgegen genommen.

Kunden werden ersucht Bestellungen frühzeitig zu machen um sich Maschinen zu sichern ehe die Vorräthe verkauft sind.

C. J. MAYER,
Münster, Sask., N. W. T.

Bank of British-North-America.

Bezähltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,946,666,66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.

Sparfass. B. u. \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparfasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweigen. Rosthern, Duck Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor.

G. D. Mc Hugh & Co.

Advokat und Notary Public

Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.

Office über Friesen's Eisenwaren-Laden, Rosthern — Sask.

St. Raphaels Verein,

für Einwanderer.

Vertrauensmann für Winnipeg ist hochw. Herr F. Woodcutler in der Dominion Immigration Office, nahe der C. P. R. Station.

ren dürfte. Der Vater hielt ihm unwillig die Hand vor den Mund, damit man den Kinderlärm im Nachbarhaus nicht vernehme.

Aber im Nachbarhaus war dieselbe Verlegenheit wie beim Zaunhofer. — Merkwürdigerweise war am gleichen Tag dem Zündhofer ein Prinzeßlein zum Fenster hereingeflattert, hatte sich schnurstracks in die Wiege hineingelegt und wollte sich nicht mehr daraus vertreiben lassen. — Es dauerte nicht lange, so erfuhr ein jeder der zwei Nachbarn und Gebattern das Ereignis im Haus des andern. — Nun wollte ein jeder zuschauen, was der andere tue. Einem jeden wäre es recht gewesen, wenn der andere sich um einen neuen Gebatter umgesehen hätte, aber keiner wollte damit den Anfang machen. So warteten sie drei bis vier Tage und die Heidenvölker erhoben ein immer lauterer Geschrei in den beiden Häusern. — Die zwei Mütter weinten den ganzen Tag aus Kummer und Angst um die zwei ungetauften Kinder.

Endlich konnte der Zaunhofer selber es nicht mehr aushalten. Er legte seinen Feiertagsrock an und machte sich auf den Weg zum Nachbar. Der Zaunhofer war aber ein schlauer Kopf wenn er auch den ersten Schritt zum Entgegenkommen machte, so wollte er doch auf listige Weise den Nachbar dazu bringen, das erste erlösende Wort zu sprechen. — Er trat also in die Stube des Nachbarn. Der Zündhofer saß in der griesgrämigsten Laune hinter dem Tisch und stützte den Kopf in die Hände. Droben auf dem Ofen lag der Großknecht, der alte Tonl, und schnarchte.

„Guten Tag, Gebatter!“ grüßte der Zaunhofer. — Für einen Augenblick leuchteten die Züge des Nachbarn auf, dann umwölkten sie sich wieder und der Zündhofer knurrte: „Guten Tag!“

„Ich hatt' eine Bitt', fing der Zündhofer an, „mein Jüngstes, 's Kannele, hat sov' das Bauhweh, wir können's gar nit derstillen, wir müßens lei in die Wiege legen, vielleicht hilft das. Unsere Wiege ist kein Tischler zum Reparieren — tats mir net Cure Wiege leihen.“

„Wir brauchen die Wiege nit“, sagte der Zündhofer, aber sie ist in der Kornkammer droben und i mein' es ist Haber drinnen: i kann sie nit lassen ausraumen.“

Jetzt wurde der Zaunhofer wild. „Ah so“, schrie er, „Haber ist drinnen? — I mein' eher, ein junges Heidenmäd' ist drinnen — man hörts ja schon vier Tage lang hinüberschreien“

„Ah so? Hörst man's hinüberschreien?“ fuhr jetzt der Zündhofer auf, „und dein Heidenbub plarrt schon eine halbe Woche und weckt mein Kind aus dem Schlaf!“ —

Die beiden waren hart an einander geraten, da stand plötzlich der Großknecht, der Tonl, vom Ofen auf, setzte sich auf das vorderste Ofenbrett, ließ seine Füße vorn herunterschleudern und begann mit ernster Stimme: „Des Bauern, i bin jetzt 70 Jahr'; i bin schon auf dem Hof dagewesen, wie ös zwei noch mit den Mäden g'stlogen seid. Deswegen kann ich mich schon getrauen, euch einmal ein Kapitel zu lesen. Solche Kreuzköpfe, wie euch zwei hab' i mein Lebtag — und i bin 70 Jahr' — keine getroffen. Zuerst tragt's euer schönes Geld den Advokaten in die Stadt, streitet's einander den Speck von euren Höfen weg, hängt's eure gottlose Mäuler an wie

zwei Klumpen, damit konnts euch nimmer anschauen und gebts der ganzen Gemeinde eig' Aergernis. — Jetzt will euch der liebe Herrgott wieder zusammenbringen und schenkt euch am gleichen Tage ein Engle und da hat der eine Haber in der Wiege und der andere möcht' gar ein krankes Kind hineinlegen. — Dabei rehren sich eure Weiber die Augen heraus und ös zügel't's Heidenlinder — fürchtet's euch nicht vor der Straf' Gottes? — Der Knecht zog seine Füße wieder hinauf und legte sich zurück auf den Ofen. Der Zündhofer rührte sich nicht, er saß da wie ein alter Sünder. Der Tonl war schon seit 50 Jahren im Haus und er stand in Achtung bei allen Leuten, fast mehr wie der Bauer selbst. Was aber Tonl sagte, das mußte gelten.

Da ging aber der Zaunhofer los: „Du, Knecht“, schrie er, „das lassen wir uns nicht gefallen. Wenn du mir etwas zu sagen hast, dann kommst du zu mir ins Haus! In einem fremden Haus laß i mi nit heruntermachen... Und auf meinen G'vatter laß ich schon gar nichts kommen!... Das ist ein rarer Mensch und die ganze Gemeinde muß Respekt vor ihm haben... Wenn er ein Madl hat, dann heb' i's ihm aus der Tauf' und das geht kein' Mensch was an, verstanden!... Und 's Geld können wir geben, wenn wir wollen — wir haben's ja...“

Nun bekam auch der Zündhofer Gurausch; er setzte gleich ein: „Und wenn unsere Weiber rehren, dann sind's unsere Weiber und geht's kein' Mensch' nichts an... haben auch keine Ursache zu rehren... Wenn der Zaunhofer einen Buben haben tut, dann bin i sein Göte, das weiß jede Kuh, und wir lassen unsere Kinder nit als Heiden verschimpfieren... und Bauer bin i, daß du's weißt!“

Der alte Knecht zog seine Belzmütze übers Gesicht und lachte, daß es ihn schüttelte. — Die zwei Bauern aber warfen sich in ihren Festtagsstaat und bald schritten sie laut plaudernd und lachend hinter zwei Mägden, die beide einen weißen seidenverhüllten Polster in den Armen trugen, zur Dorfkirche hinunter. — Da drunten ließen sie aus zwei Heiden, die schon vier Tage verstockt gewesen, eifrige Christen machen. Hernach beim Tauffchmaus wurden die beiden Gebattern immer lustiger, der Zaunhofer wollte seinen Nachbar, den Zündhofer, alleweil küssen... der Zündhofer aber hielt eine Rede über die andere. Erst spät am Abend zogen die beiden Arm in Arm nach Hause und fangen:

„Und a so zwoa wie mir zwoa, Die find't man nit bald, A Herz und a G'müt, mir san a nit alt“ usw.

Das schöne nachbarliche Verhältnis lebte wieder auf. — Später hat der älteste Zaunhoferbub ein Zündhofermäd' geheiratet und nun wurde der leidige Teufelszaun zwischen beiden Höfen gar weggerissen.

Vandalismus.

Erst nachträglich drang die Kunde in die Öffentlichkeit daß kürzlich in der Nacht die Kapelle im alten St. Marien Friedhofe auf Nunery Hill, Allegheny, Pa., wahrscheinlich von Diebesgefindel erbrochen, die unter derselben liegende Grust geschändet und die Gebeine von vier Benediktinerpatres auf dem Boden der Krypta umhergestreut worden seien. Die Marmorplatten welche die Ruhestätten der frommen Patres bezeichneten, wurden herabgerissen und in vadalischer Weise zerstört.

Geschändet wurden die Ruhestätten folgender Patres: Lorenz Scheier, O. S. B., der nur ein halbes Jahr Priester war und als ein Opfer der Blattern Epidemie in Allegheny am 23. Juli 1871 sein junges Leben der Nächstenliebe zum Opfer brachte.

Raphael Kray, O. S. B., Kaplan an der St. Marien-Kirche, der am 16. August 1881 im Alter von 25 Jahren gestorben ist.

Matthias Binder, O. S. B., der lange Zeit als Assistent an genannter Kirche tätig war, und am 26. April 1882 im Alter von 54 Jahren gestorben ist.

Amandus Kramer, O. S. B., der u. A. in St. Vincents Prior war, sechs Jahre seines Amtes an der St. Marien-Kirche waltete und am 15ten Mai 1889 im Alter von 58 Jahren gestorben ist.

Die verkommenen Subjekte, welche den geweihten Ort schändeten, erbrachen die Gruf mit einem Brecheisen, wahrscheinlich in der Hoffnung, dort Wertfachen zu finden. Nachdem sie aber gesehen, daß die Särge der verstorbenen Ordensleute nur deren Gebeine, Rosenkranz etc. enthielten, warfen sie dieselben in ihrem Vandalismus zu Boden, zerschlugen sie und streuten die Gebeine auf dem Boden umher.

Berlin. — Der Geschichtsmaler August Detken legte unlängst dem deutschen Kaiser den Entwurf zur Ausschmückung des Ramins in der Remenate der heiligen Elisabeth auf der Wartburg vor. Der Ramin soll, wie das ganze Gemach (Decke und Wände) auch mit Glasmosaik ausgeschmückt werden. Den Vorschlag bilden der Besuch Kaiser Friedrichs des Zweiten beim Landgrafen auf der Wartburg und das Rosenwunder der hl. Elisabeth. Der Entwurf hierzu, der ursprünglich schon für den im Mai geplanten Besuch des deutschen Kaisers auf der Wartburg angefertigt ist, fand den Beifall des Kaisers.

Zugelaufen.

Zwei hekröte Ochsen, beide ungefähr 6 oder 7 Jahre alt, einer mit einem Strid um die Hörner. Eigentümer kann selbe abholen gegen Bezahlung der Kosten dieser Anzeige.

Emil Lachmuth, Annaheim, Sask.

Zugelaufen.

Ein braunes Broncho-Pferd, etwa neun Jahre alt mit kurzem Schwanz und abgeschnittenem Vorkopf Strubel. Brand W an der rechten Hinterseite. Gewicht ungefähr 1100. Der Eigentümer kann sich dasselbe auf meiner Farm auf S. 6. T. 38 R. 18, neun Meilen nordwestlich von Watson abholen, gegen Bezahlung des Futters und der Kosten dieser Anzeigen.

Gottlieb Klotz

Wossen P. D. Sask.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden Eranthematische Heilmittel,

(auch Baunscheidtismus genannt) Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von

John Lindes,

Spezial-Druck der Eranthematischen Heilmethode, Office und Residenz: 948 Prospect-Strasse, Letter-Drawer W Leveland, D. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

G. G. McCraney

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Kosthern — — — Sask.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen wie:
Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.
Wm. Ritz, Kostherr.
Gegenüber dem Bahnhof.

Royal Hotel

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R.-Station.
Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.
Gauthier & Harb, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Ave.,
Winnipeg — — — Manitoba.

Arnoldy & Valerius.

Bauschreiner und Contractoren

Alle Arten von Contracten werden von uns in kürzester Zeit und auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Berechnungen auf alle Arten von Contracten.

Pläne und Specificationen angefertigt. Altäre und alle Arten Kirchenmöbeln werden von uns verfertigt.

Man schreibe oder besuche uns.

Arnoldy & Valerius.

Leofeld, — — — Sask.

Winnipeg Marktbericht.

Weizen, No. 1 Northern	1.09
Weizen, No. 2 Northern	1.06
Weizen, No. 3 Northern	84
Weizen, No. 4 Extra	75
Hafer, No. 2. weiß	42½
Hafer, No. 3. weiß	41½
Gerste, No. 3.	40
Gerste, No. 4.	38
Mehl, Patents	\$ 2.70
Strong Patents	2.20
Kartoffeln	70
Butter, Dairy	11-15
Käse	9-10
Eier, frische	14
Rindvieh, tops lebendig	3-4
Schafe lebendig	5½
Schweine lebendig	4½-6

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt in Watson ein vollständiges Lager von Eisenwaren, Bauholz, Fenstern, Thüren und sonstigen Baumaterialien an Hand habe und es soll meinen alten und neuen Kunden von großem Nutzen sein bei mir mit der Bauliste oder sonstigen Bedürfnissen vorzusprechen bevor Sie anderwärts laufen. Achtungsvoll

Euer wohlwollender
L. Strizel

Watson, Sask.

Entlaufen.

Ein brauner Wallach, etwa 1100 Pfund schwer, mit weißer Stirn, Hinterfüße weiß, Vorderbein etwas steif, trug Halfter. Man möge Auskunft gütigst hinterlassen in Schaeffers Store, Humboldt, Sask.